



Kontrabass exklusiv!

***Improvisation ohne Geheimnisse
mit Frank Herzberg***

5 EXISTENZIELLE TIPPS

**die jeder Kontrabassist
wissen sollte!**



Willkommen

in unserer Kontrabassliste.

Ich freue mich und gratuliere, dass Du jetzt zu dieser **exklusiven Gruppe** gehörst, in der Du Videos, E-Books, Workshops und andere musikalische Anleitungen für Dein Bass - Spiel bekommst.

Das Allerbeste:

KOSTENLOS!

Diese Tipps habe ich eigentlich für meine **Schüler** formuliert, die bei mir in **Brasilien** studieren. Obwohl sie auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen, bin ich doch **immer wieder überrascht**, wie **wenig** sich viele **Musiker ein Ziel und einen Plan** zurechtlegen, um **kontinuierlich besser** zu werden. Das gilt sowohl für instrumentelle Studien, als auch für eine **“Karriereplanung”**.

Ich hoffe wir bleiben also in Verbindung!

Du kannst mich jederzeit einfach erreichen, indem Du auf diese E-mail antwortest.

Liebe Grüße aus Brasilien, Frank Herzberg

Frank Herzberg - studierte an der **Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin** klassischen Kontrabass und Jazz Performance und Komposition am **Berklee College of Music** in Boston. Seine prägendste Unterrichtserfahrung machte er mit dem legendären **Jazzpädagogen Charlie Banacos**, der schon Musikeradel vom Kaliber eines **Mike Stern**, Michael Brecker, **Pat Metheny** oder Danilo Perez unterrichtet hatte. Seit 1997 lebt Frank in **São Paulo/Brasilien**.

Das musikalische Schaffen des Bassisten reicht von der Arbeit als Orchestermusiker – als solcher er in Ensembles wie der Banda Sinfônica do Estado de São Paulo, dem Orquestra Jazz Sinfônica und dem Orquestra Mediterrânia spielte, was ihm die Möglichkeit gab, mit Musikergrößen wie David Liebman, **Hermeto Pascoal**, **Egberto Gismonti**, Ginga und Airto Moreira zu musizieren – bis zu seiner **Berufung als Lehrer**, um sein Wissen an die nächste Generation aufstrebender Talente weiterzugeben – sowohl Face to Face als auch via **Online-Kurs**:

„Kontrabass - exklusiv! Improvisation ohne Geheimnisse“.

Frank Herzberg erschien auf **mehr als 400 Alben**, als Bassist, Produzent oder Mix/Mastering Ingenieur. Er hat mit einer langen Liste von bemerkenswerten Persönlichkeiten gearbeitet:

Airton Moreira, Alexandre Zamith, Anat Cohen, André Juarez, **Antonio Sanchez**, Bob Moses, Bocato, David Liebman, **Don Sebeski**, Egberto Gismonti, Filó Machado, Guilherme Franco, Hermeto Pascoal, **Horace Silver**, Hubert Laws, Hugo Fattoruso, Ithamara Koorax, Jacques Schwarz - Bart, Jair Rodrigues, **John Stein**, Laudir de Oliveira, Lelo Nazário, Marta Karassawa, Mauro Senesi, **Mike Mainieri**, Nailor Azevedo (Proveta), **Raul de Souza**, Steve Hass, Teco Cardoso, Torsten de Winkel, Zé Eduardo Nazário.

Inhalt

- Einleitung 4

WIE NICHT!

- #1 - Ohne klare Ziele üben 7
- #2 - Keine Übungs - Routine 8
- #3 - Zu viel auf einmal 9
- #4 - Kein Fokus 10
- #5 - Musik hören ist kein Üben? 11

WAS TUN?

- #1 - Mit klaren Zielen üben 13
- #2 - Übungsroutine! 14
- #3 - Weniger ist mehr! 16
- #4 - Mit Konzentration! 18
- #5 - Hören und Kopieren! 19

- Gedanken zum Schluss 20

Einleitung:

In diesem E-book möchte ich meine persönlichen Erfahrungen als Bassist und Improvisationslehrer einfließen lassen. Es wird sicher kein Lehrbuch voll von Konzepten über Kontrabasstechnik, oder Notenbeispielen, sondern **Vorschläge wie Du einen effektiven und sinnvollen Studienplan entwickeln kannst.**

Als ich nach meinem Hochschulstudium in Berlin und Boston endlich ins professionelle Bassistenleben aufbrach, wurde mir bewusst, dass ich viele wertvolle Informationen über Improvisation und das Bass - spiel gesammelt hatte, auch konnte ich das eine oder andere Stück spielen, aber von meinem Wunsch wirklich frei mit meinem **Instrument** Gefühle vermitteln zu können, war ich weit entfernt!

Sicher wächst man mit seinen Aufgaben und Herausforderungen, aber in der Flut der Informationen war ich **gänzlich verloren**. (Und in den Neunzigern war an Internet und Youtube noch nicht mal zu denken!)

Zwar hatte ich eine Übungsroutine, aber wirklich klar war mir mein Weg nicht. Auch der Spruch eines Freundes, der mit mir am Berklee College studiert hatte: "Ich weiss jetzt wie es geht, bin aber **viel zu faul** das alles zu üben!", half nicht weiter..

In dieser Zeit schaffte ich es durch einige Orchestervorspiele, spielte in Bands, hatte aber keine klare Vorstellung, wo ich als Musiker hinwollte. *Improvisieren...Klar! Komponieren und besser hören... Sicher!*

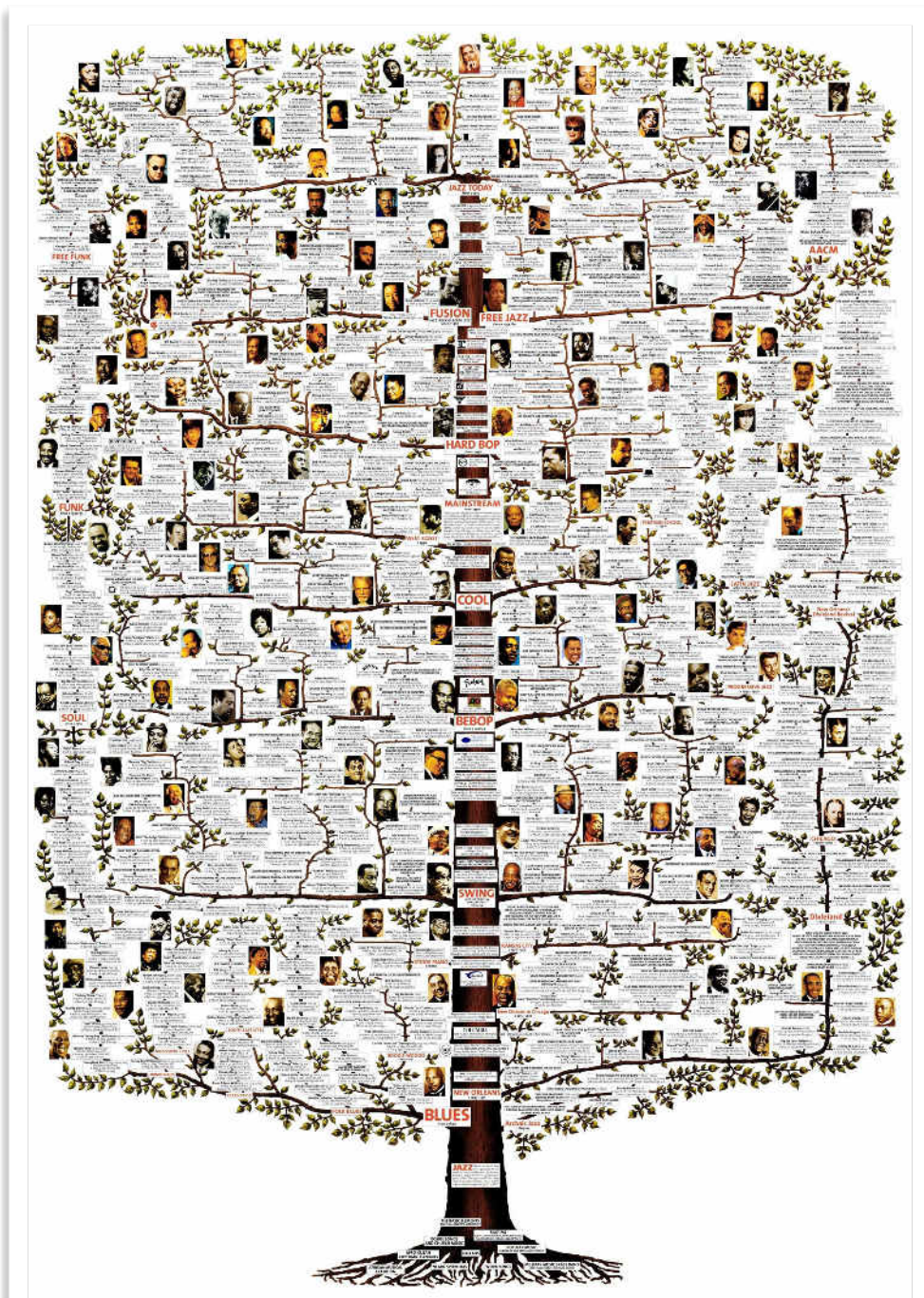
ABER WIE?

Das ist fast 30 Jahre her! In dieser Zeit fing ich an Improvisation zu unterrichten, aufbauend auf meinen Kursen am **Berklee College** und natürlich meinem Unterricht mit **Charlie Banacos**, der mit seiner gut - gelaunten Art seine Schüler immer wieder begeistern konnte. Allerdings wurde mir klar, dass ein Hochschulsystem **viele verschiedenen Konzepte** in kurzer Zeit **nur anschneidet**, ohne das der Student sich wirklich darin **vertiefen** kann. Das muss später kommen und wie **Bruce Gertz**, mein Basslehrer in Boston mir als Widmung auf einer seiner CD's mitgab:

"The limit are the stars!"

Und dann kam mir der Zufall zu Hilfe: Ich erhielt ein Geschenk, das mir die Augen für meinen zukünftigen (Übungs) Weg öffnete:

Der Jazzstammbaum!



Was als spontane Vision begann, sollte zur **Grundlage meiner Unterrichtsphilosophie** werden: ein im Sinne von Wurzeln, Stamm, Ästen, Zweigen und einer immer weiteren Verzweigung entwickelter **evolutionärer Unterricht**. Aber dazu später.

Wenn Du also denkst, Du kannst nicht improvisieren lernen weil:

- Du **kein Talent** hast...
- Du **keine Zeit** hast...
- es **zu viele Informationen** gibt und Du nicht weißt wo anfangen...
- Du **zu alt** bist...
- Du Dich **nicht blamieren** willst...
- oder, oder, oder...

...dann werde ich Dir zeigen, dass es in den meisten Fällen **nicht zutrifft**, unabhängig ob Du Dich grade mit dem Kontrabass vertraut machst, oder schon jahrelang studierst, aber nicht die erwünschten **Resultate** erreichst.

„Erfolgreich zu sein setzt zwei Dinge voraus: **Klare Ziele** und den brennenden Wunsch, sie zu erreichen.“

Johann Wolfgang von Goethe

Aber zunächst möchte ich darüber reden, wie man **NICHT lernt zu improvisieren.**

WIE NICHT!

Hier sind **5 grundlegende Fehler**, die Dich beim Üben hindern Fortschritte zu machen, Dich entmutigen und den Eindruck erwecken, es hat keinen Zweck.

1

OHNE KLARE ZIELE ÜBEN

Das Instrument in die Hand zu nehmen und **draufloszuspielen**, ist sicher ein Weg, seinen Ton zu finden, das eine oder andere zu entdecken, aber bald kommst Du an einen **Sättigungspunkt**, wo Du nichts mehr kreierst und immer nur **beharrlich wiederholst**, was einfach, bequem und angenehm zu spielen ist. Das kannst Du 1,2...12 Stunden machen, **ohne wirklich einen kontinuierlichen Prozess in Gang zu setzen**.



#2

KEINE ÜBUNGS - ROUTINE

Egal ob Du **Anfänger, Student** oder **Profi** bist, ohne einen klaren Plan wird es schwer **kontinuierlich besser** zu werden. Gerade wenn Du Dir ziellos Ideen aus dem **Internet** suchst und nach **keinen klaren Kriterien** arbeitest, drehst Du Dich im Kreis. Oft hast Du am nächsten Tag schon vergessen, was Du am Vortag geübt hast.

#3

ZUVIEL AUF EINMAL

Wir Menschen sind erwiesenermaßen **schlecht in Multi - tasking**.

(Vor allen Dingen: **Männer...**;))

Oder kannst Du vier Bücher gleichzeitig lesen, drei Netflixserien verfolgen, und dabei noch Musik hören?

Viele verschiedene Methodiken, oder Techniken gleichzeitig erarbeiten, gibt Dir oft **nicht den Fokus**, den Du brauchst, um ein Thema tiefgehend zu erfassen. **Zu oft wissen wir wenig über vieles.**

#4

KEIN FOKUS

Gerade heutzutage ist es wirklich schwer **konzentriert**, auch nur für kurze Zeit an Aufgaben zu arbeiten. Das Handy, Facebook, Instagram, Messenger, die Älteren vielleicht noch e-mail...

Kein fruchtbarer Boden um produktiv zu üben.

„Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist **viel Zeit**, die wir **nicht nutzen.**“

Lucius Annaeus Seneca

#5

Denken: Musik hören ist kein ÜBEN...

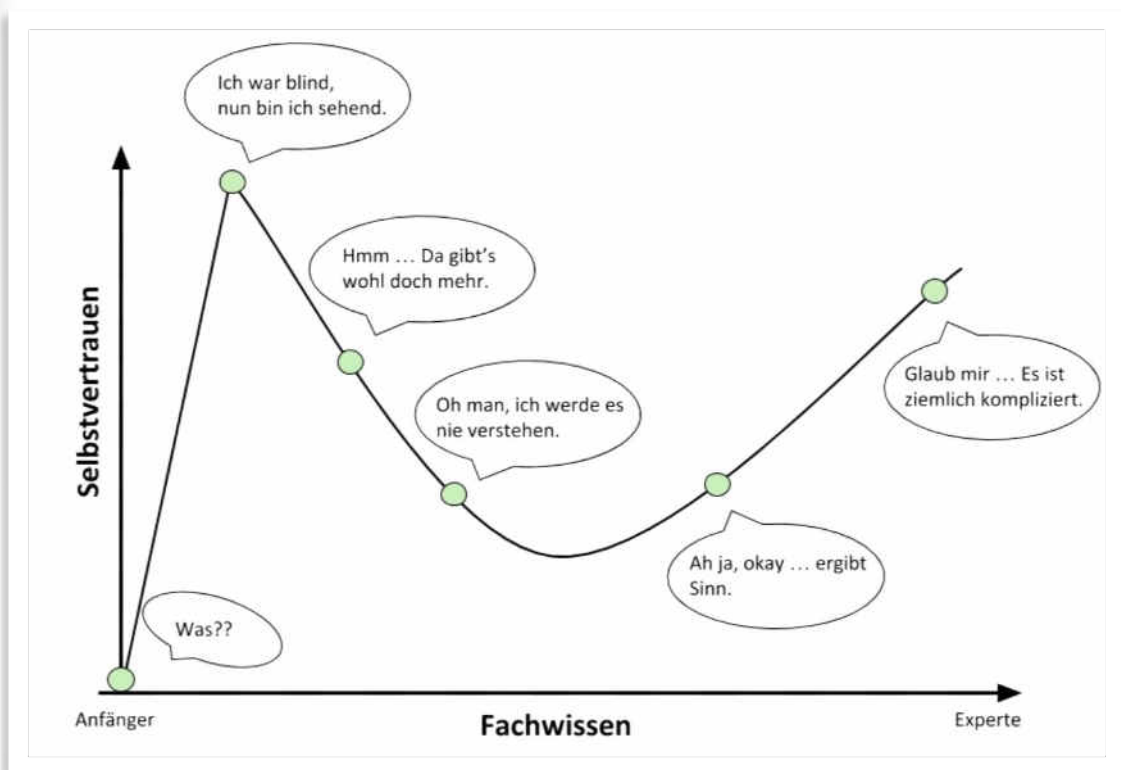
Wenn Du nur Technik, Tonleitern, Arpeggios usw übst, ohne eine klare Idee zu haben wie sie später klingen sollen, bist Du **wie ein Dichter**, der sinnlos schöne Worte aneinander reiht, die **keinen Sinn** ergeben.
(Ohne Dadaisten zu nahe zu treten....;)

Der **Prozess** Improvisation zu erlernen, ähnelt sicher dem, sich eine **neue Sprache** anzueignen, erst **hören**, dann **verstehen**, dann **sprechen**.

Hast Du Dich in diesen Problemen wiedergefunden? Ich sicher, selbst jetzt beim Schreiben dieses Textes... Ich bin immer sehr traurig, wenn ich Freunde oder Schüler habe, die **trotz grossem Talent** und Potenzial, sich **nicht organisieren können** und ihre Ideen nicht umsetzen. Nach und nach **verlieren** sie die **Motivation** und lassen sich **entmutigen**. Oft ist die **Energie und das Selbstvertrauen** am Anfang gross, aber nach kurzer Zeit kommt die Erkenntnis:

Diesen Berg zu besteigen wird dauern!

Sich neues **Wissen** anzueignen ist auf jedem Gebiet mit **Arbeit** verbunden, und eine psychologische Studie kam zu der Erkenntnis, daß **Unwissenheit** oft zu mehr **Selbstvertrauen** führt als Wissen. Schon Sokrates wusste: **Ich weiß, daß ich nichts weiß...**



Dunning - Kruger Effekt

Reden wir also jetzt darüber:

Was tun?

Hier sind 5 Punkte, wie Du Dein Studium effektiver gestaltest:

1

MIT KLAREN ZIELEN ÜBEN

Sich **Ziele** zu stellen und **Plänen** zu folgen klingt nach **Büro** und **Unternehmern** und stellt sich unserer Idee von **Kunst** und **freiem Geist** ersteinmal sehr **entgegen**.

Oder?

Um bei Improvisation zu bleiben; erst kürzlich hörte ich von meinem Schüler Steve: " Ich versuche schon **20 Jahre** über den Blues zu improvisieren, aber noch immer komme ich aus der Form und weiß nicht wo ich bin."

Hier haben wir zum Beispiel ein **Ziel**: Die **Bluesform** so zu **verstehen**, sodaß man in jedem Moment sicher ist welche Harmonie man hört und selbst die wildesten Ideen auf Kurs halten kann. Gerade **am Anfang** ist es schwer diese Ziele zu benennen und manchmal **braucht man Hilfe**, die einem die Richtung weisen.

#2

Übungs Routine!

In meiner Übungsroutine und dann im Improvisationskurs habe ich überlegt, wie ich die vielfältigen Techniken **Schritt für Schritt** angehen kann. Dabei war der Jazzstammbaum die initiale Orientierung:

Blues - Swing - Bebop - Cool - Hardbop - Fusion

Was hat sich in jeder dieser **Stilrichtungen** in der Improvisation geändert? Was ist geblieben? Und je mehr Fragen ich mir stellte – sei es zur Improvisationssprache von King Oliver, **Louis Armstrong** und Sidney Bechet, zur Änderung des Stils während der **Swing-Ära** oder zu *Game Changers* wie **Charlie Parker**, John Coltrane und Miles Davis – desto klarer wurden die Antworten. **Fünf Grundpfeiler** der Improvisation kristallisierten sich heraus:

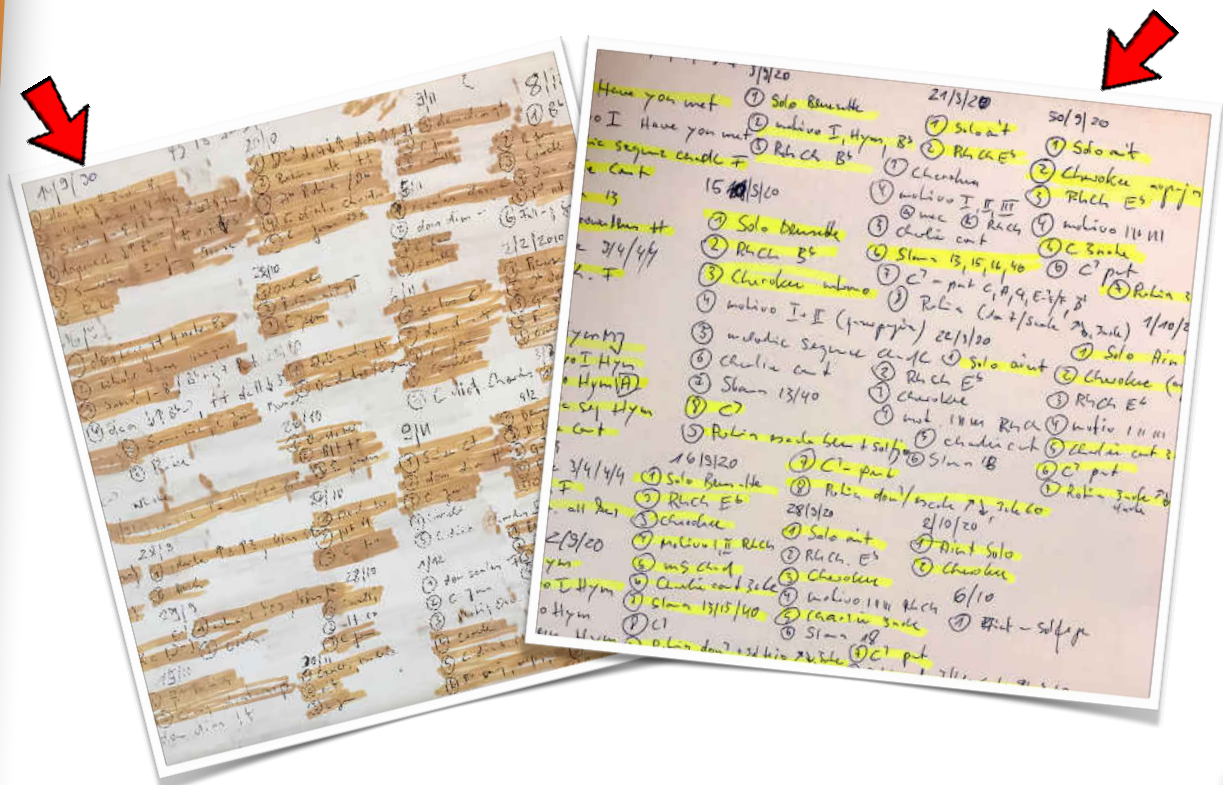
- Blues Dominantakkorde, Bluestonleitern
- Swing Diatonische Tonleitern, Maj7
- Bebop Chromatic Approach Technik
- Cool Modale Konzepte
- Hardbop Oktav-Teilungen (Coltrane changes und inside-outside)
- Fusion Grösstenteils Verschmelzung der vorangegangenen Ideen

Mein erster Übungsplan sah also etwa so aus:

- 1) C Bluestonleiter im Instrumentenumfang 10x mechanisch
- 2) Improvisieren mit der C Bluestonleiter mit Metronom auf 2 & 4
- 3) Arpeggio C7 & F7, Instrumentenumfang 10x mechanisch
- 4) Improvisieren mit C7 & F7 (einzeln und 2 Takte jeden Akkord)
- 5) Arpeggios der Bluesform (10x mechanisch mit Metronom)
- 6) Improvisieren mit den Arpeggios der Bluesform
- 7) Repertoire - Songroutine

Eine andere gute Idee ist es diesen Übungsplan jeden Tag neu **aufzulisten und durchzustreichen** was man üben konnte.

Damit hast Du eine gute Übersicht, wo Du aufgehört hast, was Du noch nicht erarbeitet hast und nach den Ferien erspart es langes Nachgrübeln woran Du gearbeitet hast. Ich habe diese Pläne seit 1990 und schaue auch immer gerne zurück...



Das ist mein Übungsplan. Ich benutze einen A3 Zeichenblock und mittlerweile umspannt er schon 30 Jahre... Zeit vergeht...

#3

Weniger ist mehr!

Zu entscheiden was man üben sollte ist oft eine schwierige Aufgabe; ein Solo raushören, Walkbass - Linien, Pentatonische Tonleitern, Arpeggios mit *Chromatic Approach*, *Melodic Cells*, Giant Steps, dazu noch 10 Standards auswendig lernen... Bei diesem Pensum siehst Du sicher **keine steile Lernkurve**. Versuche einen Leitfaden zu finden oder zu entwickeln, der Dich **Schritt für Schritt** auf das nächste **Lernplateau** führt.

Ist Dein **Timefeel** schlecht und es ist ein Graus mit dem **Metronom** zu üben, solltest Du Übungen für diesen Schwerpunkt suchen und **kontinuierlich** in Deinen Plan aufnehmen.

Kannst Du die **Progressionen nicht hören** und Du kommst ständig aus der **Form** raus, oder Du hast **keine melodischen Ideen**, suche Dir Übungen zu diesem Thema.

Oft ist es angenehmer mit einem **Playalong** zu spielen oder die Songs zu **wiederholen**, die Dir gut liegen, aber Deine Fähigkeiten wachsen damit sehr **langsam** oder **gar nicht**. Entscheide Dich für **3 - 6 Schwerpunkte**, und arbeite daran mit verschiedenen Übungen. Schau noch einmal auf meinen Beispielübungsplan:

- 1) C Bluestonleiter im Instrumentenumfang 10x mechanisch
- 2) Improvisieren mit der C Bluestonleiter mit Metronom auf 2&4
- 3) Arpeggio C7 & F7, Instrumentenumfang 10x mechanisch
- 4) Improvisieren mit C7 & F7 (einzeln und 2 Takte jede Harmonie)
- 5) Arpeggios de Bluesform (10x mechanisch mit Metronom)
- 6) Improvisieren mit de Arpeggios de Bluesform
- 7) Repertoire - Songroutine

Was sind die **Schwerpunkte**:

NUR 3!

1. C Bluestonleiter
2. Dominant Arpeggios
3. Repertoire

Es gibt einen **technischen Teil**, wo ich die Tonleiter und Arpeggios mit dem Metronom über den Instrumentenumfang in verschiedenen Rhythmen spiele und einen **kreativen Teil**, wo ich mit dem gleichen Material improvisiere.

Die **Songroutine** ist eine Methode, in der ich die einzelnen Bestandteile eines Songs nacheinander übe:

- Thema - Melodie
- Begleitung - Walkbass oder Groove
- Arpeggios - mechanisch und improvisieren
- Tonleitern - mechanisch und improvisieren
- Andere Übungen, an denen ich arbeite (z.B. Motive, Sequenzen...)
- Thema mit dem *Ending*

Ausserdem wird die Songroutine in der Form geübt, also ohne zwischen jeder Technik anzuhalten, damit man die harmonische Progression verinnerlicht.

#4

Mit Konzentration!

Wirklich ist heute unsere **Konzentrationsspanne** recht klein geworden, zu viele Informationen scheinen sich um unsere Aufmerksamkeit zu drängeln.

Solltest Du **wenig zusammenhängende Zeit** haben, um zu üben, versuche es mit **Blöcken von 20 - 40 Minuten**. Mit dem Übungsplan hast Du die Blöcke ja vor Augen und meistens brauchen wir **nicht mehr** Zeit für jede Übung. Klar! Das Handy auf **Leise** stellen und in dieser Zeit nicht mal draufschauen...

Um **Erfolgserlebnisse** zu schaffen, kannst Du die Blöcke auch auf **Post-it Zettel** schreiben und eine **ZU TUN** und **FERTIG** Liste anlegen. In **1 - 2 Wochen Takten** gehen dann die erledigten Übungen in die FERTIG - Liste.

#5

Hören, verstehen, kopieren, kreieren!

Der **Prozess des Improvisieren - Lernens** war immer ein **Hören und Kopieren**. Louis Armstrong hörte King Oliver, Charlie Parker - Buster Smith und Coltrane hörte Parker. Wenn Du improvisieren lernen willst, suche Dir **Vorbilder**, um Deinen **Ton** und Deine **Phrasierung** in die richtige Bahn zu lenken. Gerade heute, im Zeitalter von **YOUTUBE** ist es soviel einfacher gute Aufnahmen zu finden.

Raushören

In Deinem Übungsplan kannst Du **Solos** oder **Basslinien** aufnehmen, die Dich besonders ansprechen. Es ist nicht wichtig ganze Solos aufzuschreiben, aber kurze Phrasen oder Linien, die Dir gefallen. Dabei benutze ich eine Methode:

Hören - Mitsingen - Singen - Spielen - Verinnerlichen

Versuche Phrase für Phrase zu hören und dann mitzusingen, danach singe die Phrase ohne die Aufnahme, mit dem Metronom auf 2 und 4. Dabei ist es am Wichtigsten zu wissen auf welcher Zählzeit die Phrasen anfangen. Erst dann gehe zum Instrument und suche die Noten. In dem Prozess die Melodien im Gedächtnis zu behalten, benutze ich Solfeggio, was erstaunlich gut hilft die Phrasen im **Langzeitgedächtnis** abzuspeichern.

Mitspielen

Eine andere Übung die meine Baßschüler besonders lieben, ist das Mitspielen mit einer Aufnahme, ohne sie vorher zu hören. Zum Beispiel arbeiten wir an "Have you met Miss Jones" und ich schicke die Aufnahmen von Chet Baker, oder Kenny Garrett. Spiele nun den Walkbass mit, **ohne zu wissen was passieren wird**. Das entspricht in etwa der Situation einer **Jam - Session**:

Manchmal kommt ein Ending das Du nicht kennst, oder das Schlagzeugsolo ist nicht in der Form usw, **Du musst da irgendwie durch!** Ausserdem spielst Du mit den besten Musikern, Elvin Jones, Jimmy Cobb, Wynton Kelly, Oscar Peterson..., **besser kann es nicht werden!**

Gedanken zum Schluss:

Ich hoffe ich konnte Dir einige Anregungen geben. Improvisieren ist nicht nur eine Technik, sondern auch eine Art Deine Sicht und Gefühle zu vermitteln. Je tiefer Du in diese Welt eindringst, umso mehr beginnst Du auch andere Improvisatoren zu verstehen und zu entdecken.

Ein letzter Tipp: Versuche immer mit den besten Musikern in Deinem Umfeld zu spielen, das wird Dich motivieren!

Das Limit sind die Sterne! Viel Erfolg!



Für mehr Infos, schaue auch auf meine Webseite.

www.frankherzberg.com

Auch kannst Du Dich in den kostenlosen Kurs "Solfege für Improvisation" einschreiben. (Bitte auf **JOIN klicken und eine Frage mit "**e-book**" beantworten)**

<https://www.facebook.com/groups/jazzsolfege/>